

III. Zurück zum Leben!

Die gestaltende Kraft lebt in uns zunächst unbewußt, als Trieb. Erst durch die Auseinandersetzung mit der Welt der Dinge tritt sie ins Bewußtsein. Aber sie fordert den vollen Ernst der Hingabe an die Dinge. Wer nur an der Außenseite nährt, wird ihrer nicht gewahr. Nur wer ins Wesen der Dinge eindringt, dem offenbart sie sich, dem zeigt sie die ewige Wahrheit des Wortes:

Gestaltung, Umgestaltung,
Des ewigen Sinnes ewige Unterhaltung.

Dazu muß allerdings dem Zögling verholpen werden. Es ist nicht so schwer, als man sich vielleicht denken mag. Alles in ihm ist ja darauf angelegt: „Die Lampe harret der Flamme, die entzündet.“ Diese Flamme ist das Leben. Das Leben wirft seinen Zündstoff in die Seele.

Aber die Schule, wie sie bisher war, hat den Zögling ferngehalten vom Leben, als fürchtete sie für ihn. Sie entleerte die Stoffe aller Lebensglut und ließ den Zögling bei verglimmender Kohle und Asche innerlich kalt werden, ihn, der doch so sehnsüchtig nach Lebensfülle auslugt. Selbst wo Leben war, da warf sich die Schule mit ihren der Wissenschaft entlehnten Darstellungsmethoden dazwischen, und so wurden auch Kunstwerke und andere Zeugnisse inneren Lebens zu Tode gequält.

Wo darin abgewichen wurde, geschah es in unbewußter Opposition. Die Pädagogik hat der Wissenschaft, der sie damit zu huldigen meinte, einen schlechten Dienst erwiesen, der Erziehung aber, d. h. dem Bewußtwerden der gestaltenden Kraft, den denkbar schlechtesten, indem sie dadurch bis in die Wurzel hinein zur Unfruchtbarkeit verdammt. Denn die gestaltende Kraft entwickelt sich nur im Leben und am Leben. Der Erzieher als Lehrer hat im allgemeinen nur Einfluß auf die Entbindung gestaltender Kraft, soweit sie aus der Anschauung von Geschichte und Schöpfung lebendig wird. Das wirkliche Leben, in das der Zögling selbst getaucht wird, sein Leben in Familie und Haus, auf der Straße, in der heimatischen Flur, in der kirchlichen Gemeinschaft, das bildet ein Zentrum für sich, ein mit elementaren Gewalten arbeitendes: heilend, kräftigend, auch unheilvoll und zerstörend in seiner Wirkung. Aber die Welt, wie sie durch Geschichte und Schöpfung geschaffen ist, ist doch auch Leben oder ist doch Leben gewesen, ein Ausdruck gestaltender Kraft von einer Höhe und Macht, die nur durch Kleinliche, im Augenblick besangene Geister zunichte gemacht zu werden vermag. Daß Kunst und Religion vielen zum Ekel werden konnten, hat nur darin seinen Grund, daß sie ins Schema der Wissenschaft gepreßt wurden. Aber auch die reale Welt ward durch Präparate erseht und unter klawischem Anklammern an die Kategorien der Wissenschaft aufgezeigt. Wo blieb das Leben?!

Um so ruhmvoller strahlten aus dieser Nacht Sterne wie W. Beyer mit seinen „Naturwissenschaften in der Erziehungsschule“, sodann R. Seifert mit